

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 19

Illustration: "Ich habe eben die positiven Aspekte meines Daseins geprüft [...]"
Autor: Chon Day [Day, Chauncey Addison]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

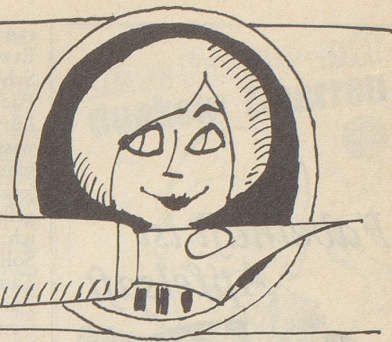
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Vom deutschen Wesen

Gemeint ist natürlich genau das, woran die Welt genesen soll. Aber hier handelt es sich speziell um die Schrift. Natürlich um die deutsche Schrift.

Da ist also meine Freundin Aenni, die ist eine wahre Perle im Aufbewahren, und sie ist es, die beim Aufräumen ein Päcklein gedruckte Zettel gefunden hat, von denen sie wußte, daß sie mein Herz erfreuen würden. Und das taten sie auch.

Sie sind schon ziemlich ältlich und sie entstammen dem «Bund für deutsche Schrift. E. V.» Berlin 30, Motzstraße 22.

Fragen Sie mich bitte nicht, was E. V. heißt, denn ich weiß es leider auch nicht.

Im übrigen trägt jeder der Zettel ein anderes Typenmuster. Und kernig sind sie alle, alle.

Da wäre einmal:

«Bücher deutschen Inhalts in Lateinschrift lese ich nicht. Otto von Bismarck.»

Solche Ausdrücke beeindrucken mich tief. Ich hab's überhaupt gern apodiktisch. Und ich finde es großzügig von Otto, daß er nicht auch Bücher nicht-deutscher Texte in deutscher Schrift verlangt.

Dann kommt ein ebenfalls apodiktischer Zettel:

«Deutsche Jugend, Schreibe deutsch!»

Und darunter steht «Fette Fraktur der Bauerschen Gießerei Frankfurt a/M.»

Ich weiß typographisch nicht Bescheid, aber Fett ist immer gut.

Und der folgende Zettel stammt von jemandem, der fast so berühmt war wie der Bismarck, wenn nicht berühmter, nämlich vom Turnvater Jahn. Und der vollzieht folgende Pflichtschwünge:

«Die Unsitte, deutsche Sprache in welsche Schrift zu kleiden, ist eine vaterländische Abscheulichkeit.»

Weiter: «Deutsche Schrift ist für die Auslandsdeutschen eine unentbehrliche Schutzwehr gegen die drohende Entdeutschung.»

Ich weiß nicht, wer der Verfasser ist, aber kernig ist der Spruch, und ich beneide den Mann um das Wort «Entdeutschung». Ich kann es mir wirklich auch nur von einer

drohenden Aura umschwebt vorstellen.

Noch etwas gefällig?

«Lateinschrift ist für die deutsche Sprache ein Fremdgewand, das unsere Gegner den Volksgenossen im Ausland aufzuzwingen trachten.»

«Deutsche Schrift ist ein Zeichen deutscher Zusammengehörigkeit in der ganzen Welt.»

«Deutscher! Für deutsche Worte nur deutsche Schrift.» Drunter steht noch: «Extrafette Deutschmeister», aber ich verstehe, wie gesagt, zu wenig vom Druckwesen, daß ich es mit einem extrafetten Deutschmeister aufnehmen könnte.

«Zum deutschen Geist gehört deutsche Form und deutsche Schrift.»

«Laß Tür- und Firmenschilder nur deutsch beschriften!»

«Geschäfts- und Familienanzeigen nur in deutscher Schrift drucken.»

Und, da wir schon ein bißchen ins Werbewesen geraten sind:

«Kaufe nur Schreibmaschinen mit deutscher Schrift!» (Schrift: Professor-Krause-Fraktur, magere Gar nitur.)

Henu, das liegt ja alles so nach dem

Ersten Weltkrieg herum. Vielleicht hat es mit beigetragen dazu. Ich sage ja, apodiktisch ist immer gut. Seither hat sich wohl dies und jenes geändert. Aber hoffentlich nicht die extrafetten Deutschmeister.

Und vielleicht auch sonst das und jenes nicht. Bethli

Konfirmationstenuer

Schon oft hat es mich gejackt, dem Nebi zu schreiben, wie ich es früher manchmal getan habe, aber diesmal muß ich nun wirklich zur Maschine greifen, und zwar wegen des Briefes, den das verzweifelte «Meieli» an Bethli gerichtet hat (Nebi Nr. 13). Bei vier teils halb, teils ganz erwachsenen, rosaroten Kindern hat man da schon so seine Erfahrungen ...

«Vielleicht will es dann gar nicht mehr» (in unpassender Kleidung zur Konfirmation gehen), schreibt Bethli. Es könnte sein, aber eben auch nicht. Und was dann? So wird die arme Mutter fragen. Ich würde da sehr viel radikaler antworten: Soll das Kind zur Konfirmation gehen, wie es will, wenn

es ihm nur ernst ist mit dem, worum es da eigentlich geht. Schließlich ist dies eben ein kirchliches, besser gesagt ein religiöses Fest und kein bürgerliches, nicht wahr? Meine Maturanden erscheinen schon lange in Jeans, Turnschuhen und Rollkragenpullover zum Mündlichen: und? (ich trug noch im Staatsexamen das Kleine Schwarze). Die Hauptsache scheint mir dies zu sein: Wenn die Mutter (und der Pappe, mind you!) das Kind lassen, d. h. ihm seine Ueberzeugung zubilligen, so zeigen sie ihm damit, daß sie es respektieren und daß ihnen die (unpassende) Demonstration von Charakter bei ihrer Tochter wichtiger ist als die Nachbarn, die sich das Maul zerreißen werden. Und schließlich sollte ihnen doch die Beziehung zur Tochter mehr wert sein als das beifällige Nicken der Nachbarsleute.

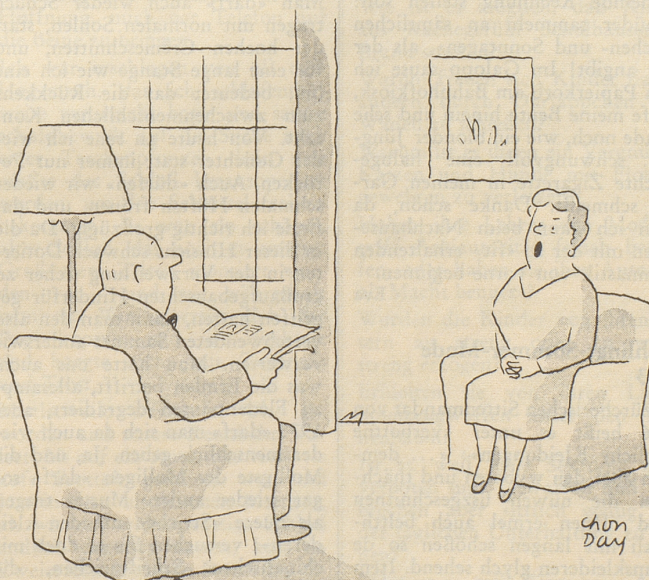
Feierlich und nichtfeierlich werden heute von den jungen Leuten anders erlebt und eingestuft; kürzlich fragte mich bei einem Klassenfest ein Schüler mitten im donnernden Beat-Lärm: «Sag, wie stehst du zum Christentum?» Und ich hab' ihm trotz rauschender Party eine ernsthafte Antwort gegeben. (Freilich können Sie jetzt sagen: Nun, wer sich schon mit seinen Schülern duzt ... Immerhin, dies wäre meine Meinung; auch diese Art von Toleranz gehört in die Erziehung zur Demokratie.) Matlies

Mein Vita parcours

Der Weg zum Bahnhof ist kurz. In zwei Minuten wäre ich dort, wenn – ja, wenn nicht liebenswürdige Zeitgenossen, die um meine schlanke Linie besorgt zu sein scheinen, dafür sorgen, daß ich mich jeden zweiten Schritt bücken muß! «Ruumpf beugt!» Eine sehr gute Übung, zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

Beim Gartentor beginnt's: Strahlend silbern und glänzend, der erste Grund den Rumpf zu beugen. – Und da, reinweiß in blanker Unschuld, das kann doch nur ein Nastuch sein, von der praktischen Sorte: Einmal schneuzen und dann weg damit, in Nachbars Garten!

Was, zum Kuckuck, liegt denn mitten auf dem Rasen? Ziemlich weit vom Sträßchen weg? Oh ja, natürlich! Eine Packung von jenen Zigarettten, die denen, welche sie



«Ich habe eben die positiven Aspekte meines Daseins geprüft – du bist nicht darunter!»